



PRESSEMITTEILUNG

PRESSEKONTAKT

Alexander Hartmann
Mitglied des Rates
der Stadt Northeim

Tel. (05551) 9108268
info@fdp-northeim.de

Die Northeimer SPD und die Kunst des organisierten Scheiterns

Die jüngste Reaktion der SPD-Ratsfraktion in der HNA vom 4. März 2026 auf die Kritik am Investitionsstau im Mittelweg liest sich wie ein Lehrbuch für Schopenhauers „Eristische Dialektik“: Wenn die Fakten Gegenteiliges behaupten, flüchtet man sich in Ablenkungsmanöver und Scheinargumente. Doch Northeim braucht keine rhetorischen Nebelkerzen, sondern eine gut geführte funktionierende Verwaltung.

Klimaschutz als „Lieblingsprojekt“ verspottet

Dass Frau Lawrenz das Engagement von Eckhard Ilseemann für die Wallteiche als „ökologisch unnütz“ und bloßes „Lieblingsprojekt“ abtut, ist eine Offenbarungseide. Während die FDP mit der Einspeisung der Selde konkrete Maßnahmen für ein besseres Klima in der Innenstadt und damit auch mittelbar für die Belebung der Innenstadt fordert, zeigt die SPD, dass sie die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit schlicht nicht begriffen hat. Die Behauptung, dieses Projekt sei „unnütz“, zeugt von der für die SPD-Fraktion typisch gewordenen mangelnden Sachkenntnis. Schopenhauer führt diesen Trick in Kunstgriff 32 - Kategorisierung auf. Wichtige Klimaprojekte werden als „ökologisch unnütz“ herabgestuft, um sie gar nicht erst inhaltlich prüfen zu müssen.

Die Kunstgriffe des Stillstandes

Die SPD-Argumentation folgt einem durchschaubaren Muster, um den „Blindflug“ im Rathaus zu rechtfertigen, einem rhetorischem Muster das bereits Arthur Schopenhauer um 1830 in seinem Werk "Die Kunst Recht zu behalten" verschriftlicht hat.

- Die „Diversion“ (Kunstgriff 29): Wenn man keine Bilanz vorlegen kann, zeigt man mit dem Finger auf andere Kommunen. Schopenhauer wusste: Wer keine Argumente hat, wechselt das Thema. Es ändert aber nichts an der gesetzlichen

Pflichtverletzung im hiesigen Rathaus.

Wer sich nur mit den Schlusslichtern vergleicht, verliert jeden Anspruch an die eigene Leistungsfähigkeit. Es ändert aber nichts an der gesetzlichen Pflichtverletzung im hiesigen Rathaus.

- Die „Persönliche Schikane“ (Kunstgriff 16): Da die SPD keine Sachargumente gegen den Investitionsstau von 76,61% vorbringen kann, greift man Herrn Ilseman mit einem *argument ad hominem* persönlich an.

- Die „Erweiterung“ (Kunstgriff 1): Die SPD behauptet, der Mittelweg sei ein „komplexes Infrastrukturprojekt“, um das handwerkliche Versagen bei der Planung als alternativloses Schicksal darzustellen. In Wahrheit ist es schlicht eine Straße, die seit Jahren nicht fertiggestellt wird.

Ein Unternehmen wäre längst führungslos

Alexander Hartmann, Ratsherr der FDP im Stadtrat Northeim, findet deutliche Worte für das „System Ausrede“ der Sozialdemokraten:

„Stellen wir uns ein mittelständisches Unternehmen vor, das seinen Gesellschaftern seit drei Jahren keine Bilanz vorlegt, 75% seines Budgets nicht investiert bekommt und den maroden Zustand der Werkshallen mit ‚äußeren Rahmenbedingungen‘ rechtfertigt. Ein solches Unternehmen wäre längst insolvent – und die Geschäftsführung zu Recht entlassen. In Northeim hingegen feiert die SPD, besonders Herr Wischnewski, diesen Blindflug als alternativlos.“

Fazit: Wir brauchen Macher, keine Verwalter

Die SPD-Fraktion scheint sich primär als „Verwaltungs-Schutz-Truppe“ zu verstehen. Während 76,61% der Investitionsmittel ungenutzt versickern, feiert man sich für die Treue zum Bürgermeister.

- Finanz-Chaos: Dass 76,61% der Mittel 2021 nicht ausgegeben wurden ist handwerkliches Versagen vor Ort.

- Controlling-Versagen: Wenn Wirtschaftlichkeitsberechnungen fehlen und Vergaben seit 1999 nicht rechtssicher durchgeführt wurden, ist das kein „Personalmangel“, sondern ein strukturelles Organisationsversagen.

- Rechenschafts-Verweigerung: Dass die SPD die fehlenden

Jahresabschlüsse für 2022 bis 2024 als „sukzessive Abarbeitung“ schönredet, ist ein Schlag ins Gesicht jedes Steuerzahlers. Transparenz über die Verwendung von Steuergeldern ist keine freiwillige Leistung, sondern eine rechtsstaatliche Pflicht.

Die hochgehaltene Solidarität der SPD hilft nicht der Stadt, sondern schützt nur die SPD-geführte Verwaltung vor der notwendigen Rechenschaft.

„Wir wünschen der SPD-Fraktion für die Zukunft den Mut, Probleme beim Namen zu nennen, statt sie solidarisch zu begraben. Mehr Einsatz für Northeim und weniger als bloßes Echo von Bürgermeister und Verwaltung – das wäre zum Wohle unserer Stadt“, so Alexander Hartmann abschließend.

Northeim braucht endlich echte Management-Kompetenz statt SPD-Mitleid.